

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsunternehmungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Bei Nachschlag usw. laut anliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Haftung für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurrenz und Zwangsangelegenheiten erfolgt keine Annahme.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Grottkow. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Röhle, Joh. Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla. Druckort: Ott. - Grenzstr. 22.

Nummer 129

Donnerstag, den 31. Oktober 1940

39. Jahrgang

Handelsdampfer in Uebersee versenkt

Berlin, 30. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein in überseeischen Gewässern operierendes Kriegsschiff machte die Versenkung von drei bewaffneten feindlichen Handelsdampfern mit 18 400 BRT. Damit hat dieses Schiff bisher insgesamt 45 000 BRT versenkt.

Ein Unterseeboot versenkte ein großes bewaffnetes Handelsdampfer von 10 500 BRT.

Kampferverbände warfen auch gestern zahlreiche Bomben auf London und erzielten vor allem in der Gegend der Westminster-Brücke und des Waterloo-Bahnhofes Treffer. Es konnten Schiffschuppen und neue Brände beobachtet werden. Auch sonstige kriegswichtige Ziele Südenslands, wie der Kriegsschiffen von Portsmouth und ein Munitionslager in Great-Portsmouth wurden mit Erfolg bombardiert. Vor Rumsgate versenkten zwei Schiffe Treffer und blieben unter starker Rauchentwicklung liegen. An diesen Unternehmungen beteiligte sich auch das italienische Fliegerkorps.

In den Abendstunden gelang es bei Angriffen auf mehrere Flugplätze in den südlichen Grafschaften der britischen Insel Hallen und Unterstände durch Bombentreffer in Brand zu setzen und zahlreiche Flugzeuge am Boden zu zerstören und

zu beschädigen. Im Laufe des Tages kam es mehrfach zu heftigen Luftkämpfen. In der Nacht steigerten sich die Angriffe auf London. Zur Vergeltung englischer Nachalangriffe auf deutsche Wohnviertel wurden wieder mehrere Hunderttausend Alko Bomben abgeworfen. In beiden Seiten der Themse entstanden zahlreiche neue Brände in Dock- und Industrieanlagen. Weiter bombardierten Kampffliegerverbände den Hafen von Liverpool sowie die Industriegebiete von Birmingham und Coventry, ferner kriegswichtige Ziele in Nordengland. Zahlreiche britische Häfen wurden vermint.

Britische Flugzeuge flogen im Schutze der Nacht in Belgien, Holland und das Reichsgebiet ein. Ihre Bomben richteten, wie gewöhnlich, keinen nennenswerten Schaden an kriegswichtigen Zielen an. Bei der Zerstörung eines freilegenden Bauernhauses wurden 6 Erwachsene und 2 Kinder getötet. An anderen Orten sind einige Wohnhäuser beschädigt und mehrere Personen, darunter einige Holländer, getötet oder verletzt worden.

Der Segner verlor gestern insgesamt 47 Flugzeuge, davon wurden 19 im Luftkampf abgeschossen, 28 durch Flaak oder am Boden zerstört. 17 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Bauernschicksal erfüllt sich

Die Besarabien-Deutschen kehren heim, sind in Sachsen zu Gast

Wir bleiben!
Solange noch ein Fußbreit Landes uns bleibt,
Und es bleibt uns, wenn wir ihm nur bleiben!

Bauernart, Kolonistenart, zäher Menschen Befehmsnis ist es, was die Dichterin Gertrud von der Brinken hier zum Wort werden läßt. Und es ist deutsches Wort. Jahrhunderte um Jahrhunderte handelt der deutsche Bauer nach. Er blieb der Scholle und ihm blieb das Reich.

Es war Bauernblut, das hinauszog in die Fremde, in die Weite der Welt. Zweit- und Drittgeborene, die nicht Platz hatten auf des Vaters Hof, waren es. Und die Tapfersten. Die lieber die Heimat verteidigen, denn die Scholle. Nichts war ihnen eigen, das Kostbarste trugen sie im Herzen: das Bild der Heimat. „Es war die Quelle, strömend, nie gemündet, es war die Sehnsucht, die unsterblich blieb.“

So stehen sie vor uns, nach den Böhmen-Deutschen nun die aus Besarabien. Vor 130 Jahren sind ihre Ahnen ausgewandert ins Land zwischen Dnjepr und Pruth. Urbar wurden Sümpfe unter ihrer Hand, fruchtbar die Steppen. Bald strich der Wind nicht mehr über kahles Land. Da waren Maulbeeren und Wein gepflanzt, auf den Feldern standen Weizen, Soja und Mais. Aus gemeinsamer Arbeit ward eine Gemeinschaft, in die nie ein Fremdstämmiger einbrang, eindringen konnte. Denn Mischehen waren nicht geduldet, es sei, der also freite, schloß sich aus der Gemeinschaft aus. Groß war die Zahl der Kinder, und mit ihnen wuchs der Reichtum an Land von 155 000 auf 325 000 Hektar in hundert Jahren. Neue Dörfer, neue Orte entstanden. Und keine Unterdrückung, keine Not, auch nicht Entelungung ließ die Menschen wandern werden. Deutsch war die Sprache, Deutsche blieben ihre Lehrer, in eigener Anstalt ausgebildet. Es gab weiter die deutschen Feste, und in ihrem Arbeitsdienst erlangt das deutsche Lied. Sie haben es mitgebracht und wir hörten es in einer Festsprache. Um uns und sie schloß sich das Band gemeinsamen Schicksals, Entschlossenheit deutscher Bauern zu sein.

40 000 werden im Sachsengau Aufnahme finden, ein großer Teil, vor allem die Alten, die Mütter und Kinder sind schon da. Die Männer folgen mit der Habe, die sie mitnehmen dürfen. Nach Herbstfeldern geordnet, so wie sie dort unten ihr Hauswesen hatten, leben sie in den Lagern, das ihnen vorläufige Weite ist. Denn vieles ist ihnen ja fremd. Auf sie selbst blieb Einfluß fremder Umgebung von immer ohne Wirkung. Und groß ist die Umstellung von ihrer Gemeinschaft auf die Gesamtheit unseres Volkes und seiner Aufgaben. In den Lagern — 180 sind es in Sachsen, auf die 27 Kreise verteilt, das Schloss Hubertenburg mit 3500 Rückwanderern das größte — werden sie hiermit vertraut. Von Gauweiler R u t h m a n n wurde der Gauorganisationsleiter A d a g als Einsatzführer der Volksdeutschen Mittelschle betr. NS-Frauenchaft sorgt für die Betreuung der Mütter und Kinder, HJ und BDM für die Jugend. Für die Schule haben sie aus der alten Heimat die Lehrer mitgebracht, sie unterrichten nun hier weiter nach Anleitung durch den NSLB. Die Verpflegung, die ihrem Geschmack und Brauch, soweit möglich, Rechnung tragen soll, hat die NS-Volkswohlfahrt in den Händen, die gesundheitliche Betreuung liegt beim Gauamt für Volksgesundheit und dem Deutschen Roten Kreuz. Lagerführer sind bewährte Parteigenossen, die schon während der Umsiedlung der Volkshilfsdeutschen tätig waren, aber nun doch vor mancher neuen Aufgabe stehen, wenn die Erfahrungen aus der Betreuung der Volkshilfsdeutschen sich auswirken sollen. Mit Eifer wurde die Aufgabe in Angriff genommen. Ihren Umfang und ihre Schwierigkeiten können wir ermessen, wenn wir wissen, daß 40 000 Betten geschaffen, ebensoviel Strohlage geklopft werden mußten. 120 000 Schlafdecken, 100 000 Handtücher, dazu Lebensmittel, Kohle, Seife wurden nötig. Alles mußte mitten im Kriege bereitgestellt werden. Und dauernd treten neue Fragen an die verantwortlichen Männer heran.

Wie anders ist die Heimkehr, wie anders, als sie jener Bauer ersehnte. Jahrzehnt um Jahrzehnt hat er gepart — und das Geld zerrann. Jäh spart er wieder — und stirbt. Am Sohn erst erfüllt sich das Sehnen. Und welcher Wandel: Als Schwabe ging der Ahne hinaus, als Deutscher tritt der Enkel ein in das Reich. Was erbt an Blut und Art, es ist das Alte und bist nun das Neue bauen. Aus Verpflüchtung erstand das Reich. Und ist es, was die Heimkehrer am meisten pakt: daß sie gerufen werden. Sehnen und Aufen klingen zusammen und Bauernschicksal erfüllt sich: Blutquell seines Volkes, Stütze seines Herzes zu sein.

Der Führer dankt dem Duce

„Niemand mehr wird uns der Sieg entreissen“

Der Führer hat nach seiner Rückkehr aus Florenz an den Duce folgendes Telegramm gerichtet:

„Nach Deutschland zurückgekehrt, sage ich Ihnen, Duce, meinen herzlichsten Dank für den Empfang und die Gastfreundschaft, die mir wieder in Florenz zuteil wurde. Der italienische Jubel der Florentiner Bevölkerung ist ein Beweis, daß die Politik des deutsch-italienischen Bündnisses, deren völlige Übereinstimmung wir in diesen Besprechungen erneut feststellen konnten, im Herzen Ihres Volkes verankert ist. Mit den Waffen unserer Armeen und dem Muthen unserer Völker wird und niemals mehr der Sieg entreissen. In kameradschaftlichen Verbändlichkeit grüße ich Sie, Duce.“

Adolf Hitler.

Die Aufgaben erfolgreich durchgeführt

Der Einsatz der italienischen Luftwaffe in Griechenland

In den Aktionen der italienischen Luftwaffe gegen griechische Flotten- und Flugzeugstützpunkte gibt ein Sonderbericht der „Tribuna“ einige interessante Einzelheiten. Die Aufgabe der italienischen Bomber sei wegen der gebirgigen Beschaffenheit des Landes und der ungenügenden Wetterverhältnisse nicht leicht gewesen. Die Staffeln, die Prozesse an der Südküste des Epirus angriff, sei allerdings dabei insofern begünstigt gewesen, als Wolken ihren Anflug verdeckten und sie deshalb völlig überraschend den griechischen Stützpunkt angriffen konnte. Die Docks und sonstigen Hafenanlagen seien mit schweren Bomben belegt worden, was u. a. einen heftigen Brand im Hafengebäude sowie die Zerstörung von Explosivstoffen hervorrief. Der Einsatz der italienischen Luftwaffe sei auch der auf Tatoi, einem wichtigen Luftstützpunkt der Griechen, gewesen. Auf dem aus modernsten Einrichtungen reichhaltig ausgestatteten Flughafen hätten die italienischen Flieger aus geringer Höhe mit ihren Bomben die Anlagen wiederholt getroffen und nahezu zerstört. Auch in Patros, ein schwerer Schaden angerichtet worden. Ferner seien die Hafenanlagen und Lagerhäuser im Kanal von Korinth ebenso wie die dortigen Bahnanlagen wirksam bombardiert worden. Große Brände und Rauchschwaden hätten die Zerstörung der intensiven italienischen Aktion klar erkennen lassen. Bei der zweifelslos vor allem auch reichhaltige Benzinlager ein Raub der Flammen geworden seien.

Britische „Hilfe“ für Griechenland

Raub der griechischen Handelsflotte

Wieder hat England noch stets eine Garantieverpflichtung als vollkommenen Gelehrten benutz, sich an dem Eigentum der Staaten, die sich ihm anvertraut haben, zu bereichern. Der wahre Sinn einer jeden englischen Hilfeleistung ist also nur die eigene ungestörte Habgier. Sie ist auch das treibende Moment bei der verprochenen Hilfeleistung für Griechenland und macht sofort bemerkbar. Denn als erstes hat, wie der Londoner Standard berichtet, Großbritannien die notwendigen Schritte unternommen, um die griechische Handelsflotte, die eine Seelagerungsverdrängung von mehr als einer Million Tonnen habe, nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Zum Schutze dieser hat und raffinerischen Blotokratie gegen nun einmal, die anderen für sich bluten zu lassen, was sich wieder die erste Sorge Churchill's ist. Das verrät der Sommer Rundfunk mit spitziger Offenheit, indem er in der letzten Meldung erklärt, in Ägypten werde eine Armee von 20 000 Griechen aufgestellt England sucht also auf jeden Fall, seine Geschäfte zu machen — mit den Werten der Bundesgenossen und ihrem Blut.

Sinnlose Bombenwürfe der RAF

Der neue britische Angriff auf ein deutsches Dorf

Während England durch Presse und Rundfunk immer wieder heuchlerisch die Tübere vertritt, daß sich die englischen Luftangriffe ausschließlich auf militärische Ziele in Deutschland richten, beweisen die englischen Flieger bei jedem Einflug in Deutschland, bei dem sie überhaupt zum Bombenabwurf kommen, daß sie ihre Bomben mit voller Absicht auf zivile Ziele abwerfen. Diese Absicht sprach bekenntlich auch der neue britische Luftmarschall Douber aus, als er unlängst in einer Rundfunkansprache an Amerika mündlich erklärte: „Wir haben es satt, Bomben auf militärische Ziele zu werfen.“ Damit gab der britische Luftmarschall nur eine längst bestehende Tatsache zu, und die RAF, unterkreist keine Worte bei jedem ihrer Einflüge. Ihren zahlreichen sinnlosen, ausichtslos nachlässigen Anschlügen auf die Wohnstätten deutscher Städte und Dörfer fügte sie in der Nacht zum Mittwoch einen neuen hinzu, indem sie wieder Spreng- und Brandbomben auf ein deutsches Dorf warf, in dessen Umgebung sich weit und breit kein militärisches oder industrielles Ziel befindet. Ein freilegendes Bauernhaus wurde zerstört, wobei sechs Erwachsene und zwei Kinder getötet wurden.

Mit diesen militärisch vollkommen sinnlosen Bombenwürfen erreicht Churchill nur den Tod friedlicher Zivilisten und die Zerstörung ihrer Wohnhäuser. Der damit zum Säkulum ererbte Wahn an der Heilbarverteilung der deutschen Luftwaffe zur Folge, unter der die britische Insel bei Tag und bei Nacht littet.

Eine neue Schandtat der RAF

Britische Flieger wollten Köner-Gedenkstätte zerstören

Die nächsten Angriffe der RAF, die angeblich militärischen Zielen zugeordnet sind, in Wirklichkeit aber wohllos auf zivile Anlagen aller Art angelegt werden, haben schon mehrfach deutsche Weichheiten heimgeführt, die mit dem deutschen Empfinden verbunden sind. Das Goethe-Haus in Weimar, die Blomard-Gruft im Sachsenwalde bei Friedrichsruh, der Bäderberg und das Brandenburger Tor, um nur diese vier britischen Anschläge aus den letzten Wochen zu nennen, haben die durch nichts gehemmte Bedenkenlosigkeit der britischen Flieger zu spüren bekommen, und die Bombentreffer, die hierbei von den Engländern verursacht wurden, belasten für immer den Namen England. Hier wollten britische Bomber, in blinder Wut geschleudert, das deutsche Empfinden treffen und schwer verletzen. In der Nacht zum Mittwoch haben die Engländer auf derselben Linie der Kulturverschwendung eine neue Schandtat vollbracht, indem sie diesmal darauf aus waren, Theodor Körners Grabstätte in Wöbbelin, nahe Ludwigslust in Mecklenburg, zu zerstören. Dort, wo der Kämpfer und Dichter des Freiheitskrieges von 1813, der seinem Volke und den deutschen Soldaten die schönsten Freiheits- und Soldatenlieder schenkte, beigesetzt worden war, ist in den letzten Jahren eine der schönsten neuen Gedenkstätten entstanden.

Daß das mit einem militärischen Ziel nichts zu schaffen hat, braucht kaum gesagt zu werden. Gleichwohl — oder gerade deshalb — haben britische Flieger in der Nacht zum heutigen Mittwoch verflucht, hier ein neues Vernichtungswerk anzuknüpfen. Daß das Körnergrab selbst von ihren Sprengbomben nicht getroffen wurde, hat gewiß nicht in der englischen Absicht gelegen. Statt dessen kam ein in der Nähe befindliches Bauernhaus schwer zu Schaden, wobei zwei Familien, bestehend aus sechs Erwachsenen und zwei Kindern, den Tod fanden.

Die Sinnlosigkeit der britischen Bombenwürfe ist durch diese Untat aufs neue klar erwiesen. Weimar, Friedrichsruh, Bäderberg, Brandenburger Tor, Wöbbelin — das sind leuchtende Namen, die niemals ein Briten verbunkeln kann. Wer gegen sie etwas unternimmt, der schändet sich selbst. Das blieb der Royal Air Force überlassen. Wir wollen es uns merken.